

setzung heraus. Gewiß sind etwa die meisten der zugunsten des rein symbolischen Taufverständnisses zitierten Stellen für eine solche Deutung tatsächlich offen — doch müssen dann andere Stellen, wie Joh 3,5, Eph 5,25f, Tit 3,5 ignoriert werden. Und für Röm 6,4 dürfte die gebotene Auslegung (24,26f) schwerlich allgemein überzeugen. Hinsichtlich des Abendmahls führt St. in positivem Sinn einen Autor an, der Paulus für die Durchsetzung des „sakramental-magische(n)“ Verständnisses geradezu verantwortlich machen möchte (102), während er selbst versucht, ihn im Sinn seiner eigenen Position zu deuten.

Daß er dabei auch maßgeblichen evangelischen Exegeten widerspricht, geht aus der Tatsache hervor, daß er die Wiedergabe von 1 Kor 11,29 durch die EU zurückweisen muß (73f, mit Anm. 8), die doch zur Hälfte von evangelischer Seite mitverantwortet ist. Im übrigen benutzt er diese und bescheinigt ihr, daß sie „recht genau und in zeitgemäßem Deutsch abgefaßt“ ist, bezeichnet sie jedoch fälschlich als „die katholische Einheitsübersetzung“ (sic; 87).

Wie tief sein Dissens nicht nur gegenüber der katholischen, sondern auch der vorherrschenden evangelischen Auffassung ist, beweisen die Gründe, die er gegen die Gültigkeit der Kindertaufe anführt (46f), sowie die Tatsache, daß er (unter Hinweis auf die Verleugnung des Glaubens bloß „mit dem Munde“ und auf das Essen von Götzenopferfleisch bei religiösen Mahlzeiten) vor der Teilnahme an der katholischen Eucharistiefeyer warnt (84f).

Daß die ökumenischen Konsensdokumente zu einer Auffassung gekommen sind, für die „symbolisch“ und „realistisch“, „Gedächtnis“ und „Gegenwärtigsetzung“ keine Gegensätze mehr darstellen, bleibt unerwähnt; ohne sie jemals zu nennen, scheint der Autor den Aussagen dieser Texte bewußt entgegenwirken zu wollen. Von daher kommt seiner Schrift eine reale Bedeutung zu: sie machen einmal mehr bewußt, wie notwendig es ist, immer wieder zu fragen, mit wem Konsensdokumente Konsens bedeuten.

Köln

Francois Reckinger

PASTORALTHEOLOGIE

■ RAHNER KARL SJ, *Sendung und Gnade*. Beiträge zur Pastoraltheologie. Fünfte, erweiterte Auflage. Einleitung, Anmerkungen und Register von Karl H. Neufeld SJ. (576). Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 1988. Kunstleder mit Schutzumschlag. S 480,—.

Das Buch hat Geschichte, machte und macht Geschichte.

Eine Arbeit Rahners („Der Pfarrer“) aus dem Jahre 1943 und 22 Texte aus der Zeit 1953—60, alle bereits zerstreut veröffentlicht, dazu ein unveröffentlichter Vortrag von 1958 („Paulus, Apostel heute“) erschienen gesammelt 1959 (vgl. Rez. v. J. Oberhumer in: ThPQ 108, 1960, 236f) in erster und zweiter Auflage unter dem Titel „Sendung und Gnade“ als „pastoral-theologische Beiträge“. 1963 gab es eine in allem Wesentlichen unveränderte Auflage. Im Vorwort dazu schrieb Rahner, daß es sich zum großen Teil um Niederschriften von Vorträgen bei sehr verschieden-

artigen Gelegenheiten handle. In den „Schriften zur Theologie“ finden sich diese Texte nicht, wenn sie auch nach Rahners eigenen Worten in den Band IV gepaßt hätten (IV,7). Die jetzige Neuauflage ist ein Reprint. Weit spannt sich der Bogen der Themen: von einer theologischen Situationsdeutung des Christen in der modernen Welt über Erwägungen zu Grundfragen der Seelsorge, über Menschen in der Kirche und dem Dienst am Menschen bis zur Frömmigkeit des Seelsorgers; die Messe im Fernsehen kommt ebenso zur Sprache wie die Bahnhofsmision, die Gefängnisseelsorge und die Pfarrbücherei. Das Buch hat Geschichte gemacht. Der Band trug dazu bei, den Verfasser weltweit bekannt zu machen; vor allem aber wurden dessen Perspektiven für das Konzil wichtig, wie etwa die Vorschläge für die Wiedererneuerung des Diakonats und für die Reform der Theologenausbildung. Rahner ist und bleibt ein Wegbereiter des Konzils. Und er wurde zum Mitherausgeber des „Handbuchs der Pastoraltheologie“, das seit 1964 erschien.

Das Buch ist geeignet, auch weiterhin Geschichte zu machen: durchaus auch inhaltlich, vor allem aber vorbildlich „mit seiner Art der Fragestellung, mit seiner Behandlung und mit dem Mut, neue Wege einzuschlagen, über viele herkömmliche Möglichkeiten katholischer Theologie hinaus“ — als Anstoß zur Freude an der Theologie (Neufeld in der Einleitung zur Neuausgabe). Rahner selbst wollte die Begegnung zwischen „Theorie“ und „Praxis“ zu beider Nutzen fördern (553). Das Buch ist keineswegs ein Dokument bloßer Theologiegeschichte. Die Aktualität ist auch gegeben durch Rahners Kunst der Vermittlung (daß es nämlich um die des Lesers eigene Sache geht), durch die sprachliche Verankerung vieler Gedanken in der biblischen Welt und durch die einfache und selbstverständliche Argumentation aus einem lebendigen und profunden Wissen um die Überlieferung der Kirche. So der Herausgeber. Er meint zurecht, daß das Buch in eine möglichst vollständige Reihe von Rahners Schriften gehöre, weil die Beiträge aller Zeitbezogenheit zum Trotz über den Augenblick ihres Entstehens etwas zu sagen haben und deshalb der Beachtung wert sind.

Linz

Johannes Singer

■ ADAM GOTTFRIED/LACHMANN RAINER (Hg.), *Gemeindepädagogisches Kompendium*. (451). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1987. Kart. DM 52,—.

Mit dem Begriff Gemeindepädagogik (Gp) werden sowohl die pädagogische Dimension allen kirchlichen Handelns wie auch die konkreten pädagogischen Handlungsfelder angesprochen. Da es derzeit noch kein allgemein gültiges Konzept der Gp, wohl aber verschiedene Modelle und Projekte gibt, ist es begrüßenswert, daß diese Publikation mithilft, den derzeitigen Ist-Stand zu umreißen und eine Art Zwischenbilanz zu ermöglichen. Daraus können — und sollten wohl auch — sich Impulse für eine notwendige Weiterentwicklung ergeben.

Im 1. Teil werden zunächst die Gp Grundlagen skizziert. Ausgehend von der Frage, was denn Gp überhaupt sei, werden diesbezügliche Profile entworfen,